

89. HERODIANOS

Herodianos¹¹³⁷ ist der Verfasser einer vollständig erhaltenen Kaisergeschichte (τῆς μετὰ Μάρκων βασιλείας) in acht Büchern, in denen die Zeit von Marc Aurels Tod bis zur Thronbesteigung von Gordian III. (180–238 n. Chr.) behandelt ist. Die Persönlichkeit des Historikers ist für uns so gut wie nicht faßbar, da er außer dem Geschichtswerk keine Spuren hinterlassen hat und dieses nur sehr wenig über seinen Autor verrät. Wir wissen weder, wo und wann Herodianos geboren ist, noch lassen sich sichere Aussagen über seine soziale Stellung und die genaue Abfassungszeit seines Werkes machen. Als Heimat wurde Ägypten oder Syrien oder Westkleinasien in Erwägung gezogen, wobei letzteres heute für die wahrscheinlichste Lösung erachtet wird, ohne daß sie sich zwingend beweisen ließe. Auch seine Geburt

kann nur ganz grob in das letzte Drittel des 2. Jh.s n. Chr. datiert werden. Herodianos sagt von sich selbst (1, 2,5), daß er in kaiserlichen und öffentlichen Ämtern gewirkt habe. Diese reichlich vage Aussage wurde ganz unterschiedlich interpretiert, häufig betrachtet man ihn aber als einen kaiserlichen Freigelassenen. Völlig umstritten ist schließlich, wann Herodianos seine Geschichte schrieb. Die modernen Ansätze schwanken zwischen den Extremen 244 und 268 n. Chr., wobei man in der jüngsten Forschung einer Datierung unter Kaiser Decius (249–251) oder in den zwei folgenden Jahren den Vorzug gibt.¹¹³⁸ Da Herodianos mit seinen historischen Vorlagen recht frei umging, ist er als Quelle nicht unproblematisch, gleichermaßen aber unverzichtbar für die Kenntnis dieser ansonsten sehr schlecht dokumentierten Epoche.

89 T 1 [F ?] Herodianos 3, 7,3

p. 86,18–25 MENDELSSOHN = p. 69,24–30 LUCARINI; cf. p. 88,9–16 STAVENHAGEN = ZWICKER 91:

ὡς δέ τινες τῶν τότε ἰστορήσαν, οὐ πρὸς χάριν ἀλλὰ πρὸς ἀλήθειαν λέγοντες, πολὺ τι ὑπερέσχευ ἢ φάλαγξ τοῦ Ἀλβίνου στρατοῦ, καθ' ὃ μέρος τέτακτο ὁ Σεβήρος καὶ ὁ σὺν αὐτῷ στρατός, ὡς φυγεῖν τε αὐτὸν καὶ τοῦ ἵππου ἐκπεσεῖν, ἀπορροίψαντα δὲ τὴν γλαμύδα τὴν βασιλικὴν

Nach einigen zeitgenössischen Historikern, die nicht aus Gefälligkeit, sondern der Wahrheit gemäß berichten, sei die Schlachtreihe des Albinus in dem Abschnitt, wo ihr Severus mit seinem Heer gegenüberstand, weit überlegen gewesen, sodaß dieser fliehen mußte und dabei vom Pferd

¹¹³⁷ Zu Herodianos s. die knappen Darstellungen bei Ernst DOPP, Herodianos (3.), RE VIII.1 (1912) 954–959, DUVAL (1971) 504 f., W. SPOERRI, Herodianos (2.), KIP II (1979) 1097 f., LENDLE (1992) 256 f., Thomas FRANKE, Herodianos [2], DNP V (1998) 467. Ausführlicher informieren die Einleitungen zu den Übersetzungen von Charles Richard WHITTAKER, Herodian (Loeb), London 1969, I ix–lxxxii und Friedhelm L. MÜLLER, Herodian. Geschichte des Kaisertums nach Marc Aurel, Stuttgart 1996, 9–26 sowie die drei Monographien jüngeren Datums von Martin ZIMMERMANN, Kaiser und Ereignis: Studi-

en zum Geschichtswerk Herodians (= Vestigia 52), München 1999, spez. 285–319, Barbara KUHN-CHEN, Geschichtskonzeptionen griechischer Historiker im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Untersuchungen zu den Werken von Appian, Cassius Dio und Herodian, Frankfurt a. M.-Berlin u. a. 2002, spez. 249–327 und Thomas HIDBER, Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel (= Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 29), Basel 2006, spez. 1–16.

¹¹³⁸ Vgl. dazu die Diskussion bei HIDBER, a.a.O. 10–15.

λαθεῖν. ἤδη δὲ διωκόντων καὶ παιανίζόντων¹¹³⁹ τῶν Βρεττανῶν ὡς δὴ νενικηκότων, ἐπιφανῆσαι Λαίτων, στρατηγὸν ὄντα Σεβήρου ...

Diese Episode steht in Herodianos' Bericht (3, 7,2–7) über die Entscheidungsschlacht zwischen Septimius Severus und Clodius Albinus, die am 19. Februar 197 n. Chr. in der Nähe von *Lugudunum* (Lyon) geschlagen wurde.¹¹⁴⁰ Johannes ZWICKER hat die Stelle offensichtlich nur deswegen in seine Sammlung aufgenommen, da er in dem hier genannten Siegesgesang der Britannier (παιανίζόντων τῶν Βρεττανῶν) augenscheinlich eine religiöse Sitte gesehen hat. Dies ist aber aus mehreren Gründen fraglich. Zwar besitzen wir literarische Belege für die Usance der Kelten, vor und während des Kampfes Gesänge anzustimmen sowie nach einer siegreichen Schlacht die Beute unter Triumphliedern abzuführen.¹¹⁴¹ Ob diese Kriegersitte religiös motiviert war, mag allerdings dahingestellt bleiben. Entscheidender ist, daß mit den Britanniern an der vorliegenden Stelle schlichtweg die von Albinus aus Britannien nach Gallien überführten Truppen gemeint sind, also die auf der Insel stationierten römischen Legionen (mit Soldaten ganz unterschiedlicher

gestürzt sei und, um nicht erkannt zu werden, seinen Kaisermantel abgeworfen habe. Als die Britannier bereits mit der Verfolgung begonnen und den Triumphgesang angestimmt hatten, als ob sie schon gesiegt hätten, sei Laetus, der Feldherr des Severus, erschienen ...

Herkunft) und lokal rekrutierte Auxiliareinheiten. Schon allein deswegen sollte man die Nachricht nicht für die Kelten (oder gar ihre Religion) vereinnahmen. Noch viel schwerer wiegt aber ein anderer Umstand: Vom Fluchtversuch des Severus berichtet nur Herodianos, während es in der parallelen Darstellung bei Cassius Dio zwar auch heißt, der Kaiser sei durch den Verlust seines Pferdes in Lebensgefahr geraten, habe dann aber die drohende Niederlage abwenden können, indem er sich seines Mantels entledigte und mit gezücktem Schwert die eigenen Truppen von der einsetzenden Flucht abbrachte.¹¹⁴² Jüngst hat Martin ZIMMERMANN den Nachweis zu erbringen versucht, daß Herodianos die im Vergleich zu Cassius Dio antiseverische Tendenz nicht etwa einer anderen Quelle verdanke, sondern einzig und alleine dem bithynischen Historiker verpflichtet sei, dessen Angaben er „selbstständig in eine für Septimius Severus wenig schmeichelhafte Episode umformt.“¹¹⁴³ Falls dem so sein sollte, dann besitzt sein Zeugnis natürlich überhaupt keinen Quellenwert.

89 T 2 Herodianos 8, 3,8

p. 165,3–8 LUCARINI; cf. p. 200,3–7 MENDELSSOHN = p. 209,22–27 STAVENHAGEN = ZWICKER 91:

καὶ χρησμοὶ δὲ τινες ἐδίδοnton ὡς δὴ τοῦ ἐπιχωρίου θεοῦ νίκην ὑπισχνουμένου· Βέλεν δὲ καλοῦσι τοῦτον, σέβουσι τε ὑπερφυῶς, Ἀπόλλωνα εἶναι θέλοντες, οὐ καὶ τῆν

Es wurden auch einige Orakelsprüche verbreitet, nach denen ihr einheimischer Gott den Sieg verhieß. Diesen Gott nennen sie Belis (Belen), verehren ihn über die Maßen und

¹¹³⁹ Ich folge hier dem Text der jüngsten Ausgabe von Carlo M. LUCARINI, *Herodianus, regnum post Marcum*, München-Leipzig 2005, 69, der ebenso wie schon Ludwig MENDELSSOHN, *Herodiani ab excessu divi Marci libri octo*, Leipzig 1883, 86 der handschriftlichen Lesart παιανίζόντων den Vorzug gibt. K. STAVENHAGEN, *Herodiani ab excessu divi Marci libri octo*, Leipzig-Berlin 1922, 88 sowie in dessen Gefolge ZWICKER 91 haben dagegen παιωνίζόντων.

¹¹⁴⁰ Zum historischen Ereignis vgl. die Parallelnachrichten in der antiken Literatur (Cass. Dio 75, 6,2–7,3, HA Sev. 11,2; Alb. 9,3 f.) sowie Johannes HASEBROEK, *Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Septimius Severus*, Heidelberg 1921, 97 f. und Jörg SPIELVOGEL, *Septimius Severus (= Gestalten der Antike, hg. von Manfred CLAUSS)*, Darmstadt 2006, 98.

¹¹⁴¹ Vgl. etwa Pol. 2, 29,6 [16 T 3], Poseid. FGrHist 87 F 116 = Diod. 5, 29,4 [20 T 11], Liv. 10, 26,11 [36 T 6]; 23, 24,11 [36 T 11]; 38, 17,4 [36 T 14] und die Bemerkungen in Bd. I 145 A. 824.

¹¹⁴² Cass. Dio 76, 6,6 f.

¹¹⁴³ Martin ZIMMERMANN, *Kaiser und Ereignis: Studien zum Geschichtswerk Herodians (= Vestigia 52)*, München 1999, 186; vgl. auch 84, 319 A. 199. – Anders noch HASEBROEK, a.a.O. 98: „Dio gibt hier die offizielle Version wieder, und nur Herodian, der sich in diesem Zusammenhang ausdrücklich gegen Entstellungen anderer Berichterstatter wendet, hat die Wahrheit.“ Vgl. auch Charles Richard WHITTAKER, *Herodian (Loeb)*, London 1969, I 298 f. A. 4. – Dazu bemerkt ZIMMERMANN, a.a.O. 186 A. 170: „Bei der Gestaltung des angeblichen Fluchtversuchs des Kaisers konnte Hdn. sich an bekannten und ähnlich unwürdigen Versuchen des Pescennius Niger (3,4,6) oder Macrinus (5,4,7) orientieren. Daß Hdn. im Gegensatz zu Dio «die Wahrheit (hat)», wie Hasebroek [...] 98 glaubt, ist mehr als zweifelhaft. Es handelt sich bei seiner Version eher um die Verzeichnung einer panegyrischen Entstellung, was die Sache nicht besser macht.“

εἰκόνα ἔλεγόν τινες τῶν Μαξιμίνου στρατιωτῶν φανήναι πολλάκις ἐν ἀέρι ὑπὲρ τῆς πόλεως μαχομένην.

Mit dieser Stelle haben wir einen weiteren literarischen Beleg für den keltischen Gott *Belenus*, der erstmals von Tertullianus (ad nat. 2, 8,5 [80 T 2] und apol. 24,8 [80 T 5]) und später noch bei Ausonius (comm. prof. 4,9 [107 T 1] und 10,25 [107 T 2]) genannt wird. Die hier wiedergegebene Episode, die ebenfalls in der *Vita Maximianorum* der Historia Augusta (22,1–3 [112 T 6]) berichtet wird, fällt in die Zeit der Belagerung von Aquileia durch die Truppen des Kaisers Maximinus Thrax Anfang des Jahres 238 n. Chr. Die Bewohner der Stadt verweigerten dem heranrückenden Kaiser die Übergabe, wobei sie in ihrer Standhaftigkeit durch Orakelsprüche (χορησμοί) ihres einheimischen Gottes (ἐπιχωρίου θεοῦ) bekräftigt wurden, wonach ihnen der Sieg sicher sei. Damit sollten sie auch recht behalten, da Maximinus und sein Sohn von ihren Soldaten liquidiert wurden, als sich die Belagerung zu lange hinzog.¹¹⁴⁴

Die Handschriften Herodians haben die Form Βέλεν, hinter der sich mit Sicherheit Βέλινος oder Βέλενος verbirgt.¹¹⁴⁵ Der Historiker schreibt dann weiters, daß er sich nicht sicher sei, ob die Erscheinungen des Gottes nur von den Soldaten des Maximinus erfunden wurden, um ihr Scheitern bei der Belagerung im nachhinein in einem günstigeren Licht erscheinen zu lassen. Nach der Historia Augusta soll der vom Senat mit der Verteidigung Aquileias

meinen, er sei Apollon. Dessen Bild, so sagten einige Soldaten des Maximinus, sei öfters in der Luft für die Stadt kämpfend gesichtet worden.

leias beauftragte Menophilus Orakel des Gottes, die den Sieg über den Kaiser versprachen, benützt haben, um die schwankende Stadtbevölkerung von einer Kapitulation abzuhalten. Wie auch immer sich die Ereignisse zugetragen haben mögen,¹¹⁴⁶ einen realen Hintergrund besitzen diese Zeugnisse in jedem Fall, wie die zahlreichen Inschriften des Gottes bestätigen, denn an keinem anderen Ort wurde eine nur annähernd vergleichbare Menge an Weihungen gefunden wie in Aquileia,¹¹⁴⁷ wovon einige die Gleichsetzung mit *Apollo* bestätigen.¹¹⁴⁸ Besonders interessant in diesem Zusammenhang ist eine Inschrift für *Belenus defensor*, die von Aristide CALDERINI mit den Ereignissen von 238 n. Chr. in Zusammenhang gebracht wurde und seiner Ansicht nach höchstwahrscheinlich unmittelbar nach der Belagerung aufgestellt wurde.¹¹⁴⁹ Diese Deutung ist freilich nicht ganz sicher, da sich der Stein nicht so exakt, sondern nur approximativ in das 3. Jh. n. Chr. datieren läßt.¹¹⁵⁰ Unbestritten bleibt jedoch die besondere Verehrung des Gottes in dieser Stadt, wobei das Gros der ihm geweihten Inschriften aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. stammt. Es lassen sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zwei Kultstätten erschließen, möglicherweise sogar drei, freilich sind bis jetzt keine Tempelüberreste gefunden worden, sodaß in dieser Frage keine Klarheit besteht.¹¹⁵¹ Jedenfalls heißt

¹¹⁴⁴ Zu den Ereignissen s. Arthur STEIN, *Bellum Aquileiense*, Hermes 65 (1930) 228–235 und CALDERINI (1930) 53–61.

¹¹⁴⁵ Beide Schreibungen finden sich in Inschriften, wobei die Meinungen darüber auseinandergehen, welche als die ältere zu betrachten ist. Für diejenige mit *i* plädieren BRUSIN (1939) 25, PASCAL (1964) 127, WOJCIECHOWSKI (2001) 11 A. 1, für die mit *e* jetzt DE BERNARDO STEMPER [2007a] 58.

¹¹⁴⁶ Die Vermutung von WHITTAKER, a.a.O. lxiii, daß für die hier erzählten Episoden über die Belagerung Aquileias Herodian auf mündliche Berichte von Soldaten zurückgegriffen haben mag, hat einige Wahrscheinlichkeit.

¹¹⁴⁷ Diese Inschriften aus Aquileia sind zusammengestellt bei CALDERINI (1930) 95–100, MARASPIN (1967/68) 154–158, STERCKX (1996) 92–99 und WOJCIECHOWSKI (2001) 137–160. Diese Listen sind jetzt ersetzt durch ZACCARIA (2001/02) 141–145, der insgesamt 61 Iss. aus Aquileia selbst anführt und sieben weitere von „Aquileiesi in diaspora“. S. auch dessen Ausführungen auf S. 131 A. 16 zu Iss., die aus dem Corpus CALDERINIS auszuscheiden sind. – Manchmal wird auf Iss. aus Aquileia nur die Initiale des GN geschrieben, was aufschlußreich für die Popularität des Gottes ist.

¹¹⁴⁸ CIL V 732, 737, 741, 748, 753, 8212 sind alle dem *Apollini Beleno* geweiht.

¹¹⁴⁹ AE 1895, 39: *Beleno defensori Aug(usto) sacr(um) T(itus) Plot(ius) T(it) fil(ius) Felix et Pl[ot(ia?) - - -] - - -*; zu dieser Is. s. CALDERINI (1930) 61, 98 Nr. 32, BRUSIN (1939) 13 Abb. 6, 19, MARASPIN (1967/68) 147, 156 Nr. 32, WOJCIECHOWSKI (2001) 30, 156 Nr. 50, ZACCARIA (2001/02) 144 Nr. 49, ZACCARIA [2008] 391–393 + A. 76, 394 Abb. 6. – Ich zitiere e. g. BRUSIN (1939) 19: „E il ricordo di questa efficace difesa prestata da Beleno ad Aquileia e ai suoi abitanti nell’assedio pericoloso, è forse conservato nella lapide che proclama Beleno *defensor Augustus* (fig. 6), tanto più che anche per la paleografia l’iscrizione va ascritta alla prima metà del secolo III d. Cr.“ – CALDERINI (1930) 61 nennt noch eine zweite Inschrift für *Nemesis Augusta*, die er ebenfalls zu den Ereignissen stellen möchte.

¹¹⁵⁰ Skeptisch bezüglich der von CALDERINI angeführten Iss. ist Charles Richard WHITTAKER, *Herodian* (Loeb), London 1970, II 268 A. 1: „... there is nothing to prove such a date.“

¹¹⁵¹ Die genaue Lokalisierung und Anzahl der *Belenus*-Heiligtümer in und bei Aquileia ist seit langem Gegenstand von Kontroversen; s. dazu zusammenfassend FONTANA (1997) 153–155, WOJCIECHOWSKI (2001) 41–45 und ZACCARIA [2008] 385 f. mit Verweis auf die ältere Forschungsliteratur.

noch heute ein zur Kommune von Aquileia gehörender Ort, in dem einige Inschriften für den Gott gefunden wurden, *Beligna* (knapp 2 km südlich von Aquileia).¹¹⁵² Auf ein mögliches Fortleben des keltischen *Belenus* in der slawischen Tradition der näheren Umgebung hat jüngst erneut Marjeta ŠAŠEL KOS aufmerksam gemacht.¹¹⁵³ Im Gebiet von Tolmin, einer slowenischen Stadt am Fluß Soča etwa 50 km nordöstlich von Aquileia, gab es bis zum Ende

des 19. Jh.s eine Tradition über eine Heilgottheit namens *Belin*, die sogar Blindheit zu kurieren vermochte. Die slowenische Althistorikerin vermutet aufgrund dieser Überlieferung für den Kult des *Belenus* in Aquileia eine lange Kontinuität bis in die Zeit der slawischen Landnahme in diesem Gebiet. Die Invasoren hätten dann den lokalen keltischen Gott absorbiert und ihren eigenen mythologischen Konzepten angepaßt.¹¹⁵⁴

¹¹⁵² Zu *Beligna* vgl. BRUSIN (1939) 16, BIRKHAN (1997) 583, FONTANA (1997) 154 + A. 731, LACROIX [2007] 139 und ausführlich WOJCIECHOWSKI (2001) 41–43.

¹¹⁵³ ŠAŠEL KOS (2001) 9–15.

¹¹⁵⁴ S. dazu ausführlicher ŠAŠEL KOS (2001) 14 f.